

Konjunkturbericht

IHK Darmstadt Rhein Main Neckar Frñhsommer 2025

Konjunktur in Deutschland

Nach der Bundestagswahl haben sich die Koalitionsparteien zeitnah auf Eckpunkte eines Finanzpakets und einen Koalitionsvertrag geeinigt. Dieser verspricht den Unternehmen mehr Planungssicherheit. Auf internationaler Ebene ist es anders. Donald Trump rüttelt an der Weltordnung, geopolitisch und handelspolitisch. Die Maßnahmen der US-amerikanischen Regierung zur Re-Industrialisierung der USA bringen die Weltwirtschaft in Bedrängnis. So verhängten die USA die höchsten Einfuhrzölle seit einem Jahrhundert. Nahezu alle Länder sind betroffen, wenngleich in unterschiedlichem Ausmaß. Wurden die Importe der EU mit einem Basiszoll von zunächst 20 Prozent belegt, war China zu Beginn mit 34 Prozent dabei. Dabei ist stets unsicher, welches Dekret Donald Trump als Nächstes unterschreibt. Deutschland ist eine Exportnation, und als solche ist sie von internationalen Entwicklungen stark betroffen. Vor diesem Hintergrund gehen Zölle, Strafzölle und eine angeschlagene Weltwirtschaft an den Unternehmen nicht spurlos vorbei. Die handelspolitischen Effekte fallen letztlich umso stärker aus, je länger die hohen Zölle bestehen bleiben und je heftiger die Gegenmaßnahmen der betroffenen Handelsblöcke ausfallen. Im Extremfall droht ein Handelskrieg mit einer Zollspirale, die die Weltwirtschaft in eine schwere Rezession führt. Angesichts dieser Entwicklung sehen die wirtschaftswissenschaftlichen Institute für Deutschland auch in 2025 keinen Aufschwung. Wachstumsraten des realen Bruttoinlandsprodukts von mehr als einem Prozent werden frühestens für 2026 erwartet.

Regionale Wirtschaft: nur schwache Frühjahrsbelebung

Konjunkturell läuft es gegenwärtig kaum besser als zu Jahresbeginn. 20 Prozent der südhessischen Unternehmen sind mit dem laufenden Geschäft zufrieden, 24 Prozent sind es überhaupt nicht. Gegenüber der Umfrage zu Jahresbeginn legt der Saldo aus positiven und negativen Lageeinschätzungen zwei Punkte zu. Mit minus vier Prozentpunkten liegt er weiter im Negativbereich.

Ähnlich die Veränderung bei den Zukunftserwartungen. Elf Prozent der Unternehmen erwarten eine Verbesserung, 62 Prozent sehen eine konstante Entwicklung. Mehr als jedes vierte Unternehmen (27 Prozent) denkt, dass die Geschäfte künftig schlechter laufen werden. Damit verbessert sich der Saldo aus positiven und negativen Zukunftseinschätzungen um zwei Prozentpunkte, er beträgt aktuell aber noch minus 16 Prozentpunkte. Zu beachten ist, dass der Befragungszeitraum der Konjunkturumfrage am Tag der Vorstellung des Koalitionsvertrags endete. Der Einfluss des Koalitionsvertrags auf die Zukunftserwartungen ist damit nur in Teilen erfasst.

Die Investitionspläne der Unternehmen zeigen sich leicht verbessert. So klettert der Saldo der Investitionspläne zum zweiten Mal in Folge, dieses Mal um fünf Punkte. Mit minus zwölf Prozentpunkten bleibt der Investitionssaldo aber deutlich im roten Bereich. Zum Vergleich: Im Zehnjahresdurchschnitt betrug der Saldo der südhessischen Investitionspläne minus fünf Prozentpunkte.

Bei der Personalplanung sind die Unternehmen sehr zurückhaltend. Neun Prozent der Unternehmen wollen einstellen, 24 Prozent rechnen damit, Mitarbeitende zu entlassen oder werden ausscheidendes Personal nicht ersetzen. Zwei von drei Unternehmen (67 Prozent) halten die Zahl der Mitarbeitenden konstant. Der Saldo der Beschäftigungspläne verliert, was er zu Jahresbeginn gewonnen hat: drei Prozentpunkte. Aktuell liegt er mit minus 15 Prozentpunkten tief im roten Bereich. Die Lücke zum langjährigen Durchschnitt des Beschäftigungssaldos beträgt zwölf Punkte.

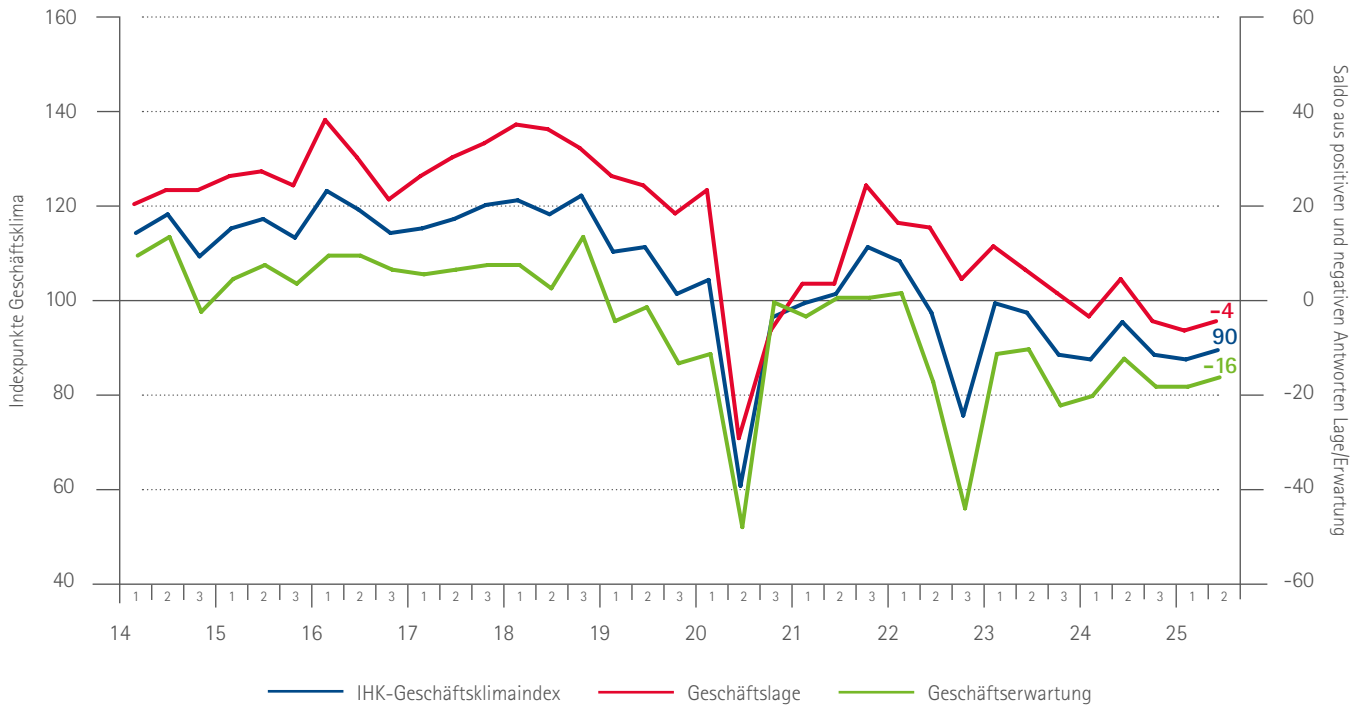
Deutlich zu sehen sind die Auswirkungen des eskalierenden Handelskonflikts auf die Exporterwartungen; die Stimmung der Unternehmen mit Auslandsgeschäft verdüstert sich. So verliert der Saldo der Exporterwartungen vier Punkte. Mit minus 25 Prozentpunkten sehen die exportierenden Unternehmen sehr pessimistisch in die Zukunft. Der Zehnjahresdurchschnitt der Exporterwartungen beträgt minus drei Prozentpunkte.

Der IHK-Geschäftsklimaindex bündelt die Bewertung der aktuellen wirtschaftlichen Lage und die Erwartungen der Unternehmen und trifft damit eine Aussage über den konjunkturellen Gesamtzustand der regionalen Wirtschaft. Nach einem Verlust um einen Punkt zu Jahresbeginn legt der Geschäftsklimaindex im Frñhsommer 2025 um zwei Punkte zu. Mit 90 Punkten liegt er noch immer deutlich unter der Wachstumsschwelle von 100 Punkten.



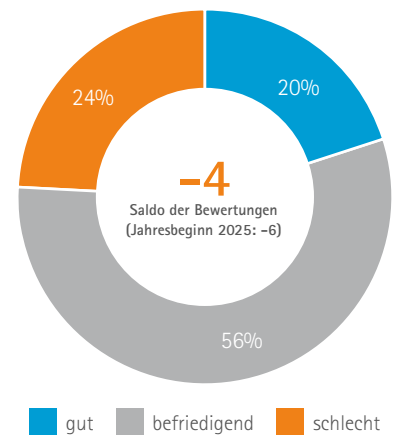
Darmstadt
Rhein Main Neckar

Geschäftsklima



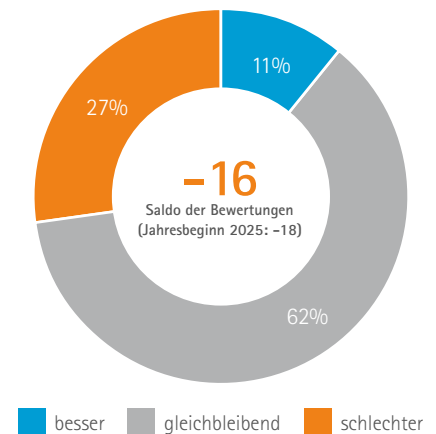
Geschäftslage

Es läuft alles andere als rund in der südhessischen Wirtschaft. Jedes fünfte Unternehmen (20 Prozent) berichtet von guten Geschäften, 56 Prozent sprechen von befriedigenden Werten, knapp jedes vierte (24 Prozent) klagt über schlechte Geschäfte. Der Saldo aus positiven und negativen Lageurteilen gewinnt zwei Punkte, mit minus vier Prozentpunkten bleibt er im Negativbereich. Wie zu Jahresbeginn geht es lediglich den Banken gut (Lagesaldo plus 55 Prozentpunkte), kein Institut klagt über schlechte Geschäfte. Auch die Gesamtheit der Dienstleister liegt im positiven Bereich (Lagesaldo plus acht Prozentpunkte, Saldozuwachs um vier Punkte). Mit dem laufenden Geschäft unzufrieden ist das Baugewerbe (Lagesaldo minus neun Prozentpunkte). Deutlich im Minus bleiben Industrie (Lagesaldo minus 13 Prozentpunkte, Saldopplus um einen Punkt) und Einzelhandel (Saldo minus 30 Prozentpunkte, Rückgang um 14 Punkte).

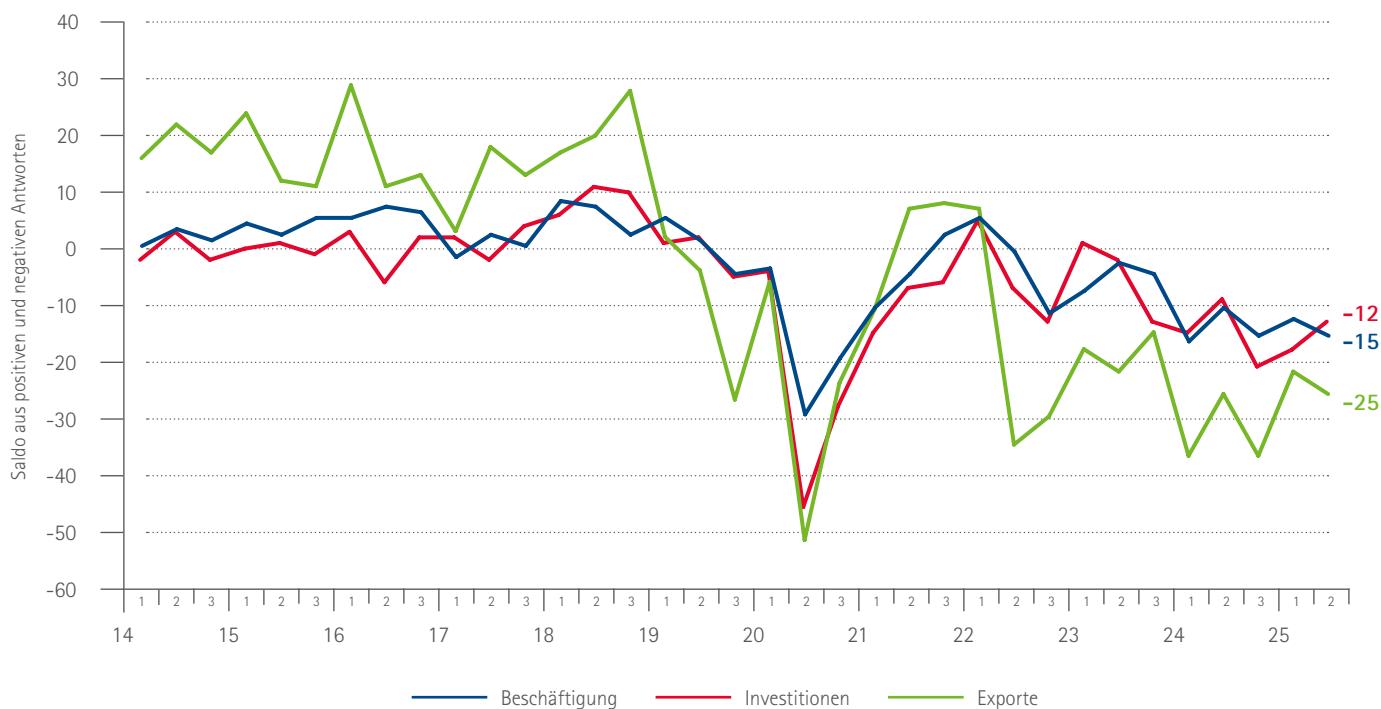


Geschäftserwartungen

Nur elf Prozent der Unternehmen blicken mit Zuversicht nach vorn, 62 Prozent rechnen damit, dass es so bleibt, wie es ist. Gut jedes vierte Unternehmen (27 Prozent) sieht wenig Anzeichen für eine konjunkturelle Aufhellung. Damit klettert der Erwartungssaldo um zwei Punkte. Mit minus 16 Prozentpunkten bleibt er aber deutlich im negativen Bereich. Nur das Gastgewerbe ist vorsichtig optimistisch (Erwartungssaldo plus neun Prozentpunkte). Alle anderen Wirtschaftszweige sind negativ gestimmt. Am wenigsten pessimistisch ist noch das Kreditgewerbe (Saldo minus neun Prozentpunkte), gefolgt von der Gesamtheit der Dienstleister (Erwartungssaldo minus elf Prozentpunkte, Saldozuwachs um sechs Punkte). Sehr schlecht ist die Stimmung in der Industrie (Saldo minus 24 Prozentpunkte, Saldoverlust ein Punkt), im Baugewerbe (Saldo minus 27 Prozentpunkte, Saldorückgang um 14 Punkte) und bei den Einzelhändlern. Mit einem Lagesaldo von minus 30 Prozentpunkten (Rückgang um zwei Einheiten) halten Letztere den Negativrekord.



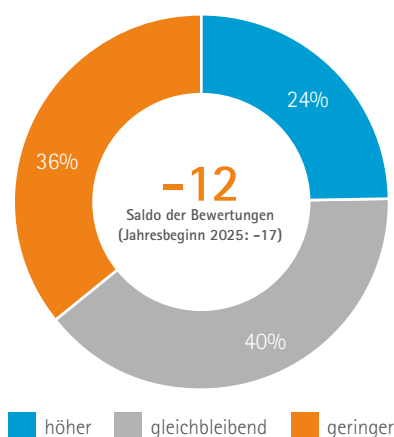
Makroökonomische Indikatoren



Investitionen

Die Investitionsfreude südhessischer Unternehmen bleibt gedämpft. Zwar verbessert sich der Saldo aus investitionswilligen und investitionsunwilligen Unternehmen um fünf Prozentpunkte. Mit minus zwölf Prozentpunkten bleibt der Saldo aber im roten Bereich. Konkret: 24 Prozent der Unternehmen planen Mehrinvestitionen, 40 Prozent halten ihre Investitionsbudgets konstant, 36 Prozent müssen kürzen. Die Investitionsbudgets ausweiten wollen Kreditgewerbe und Gastgewerbe, alle anderen Wirtschaftszweige reduzieren. Die Gesamtheit der Dienstleister liegt im Trend (Saldo minus 13 Prozentpunkte, Saldorückgang um einen Punkt). Es folgen Industrie (Saldo minus 20 Prozentpunkte, plus 14 Prozentpunkte) und Einzelhandel (Saldo minus 22 Prozentpunkte, Zuwachs um drei Punkte).

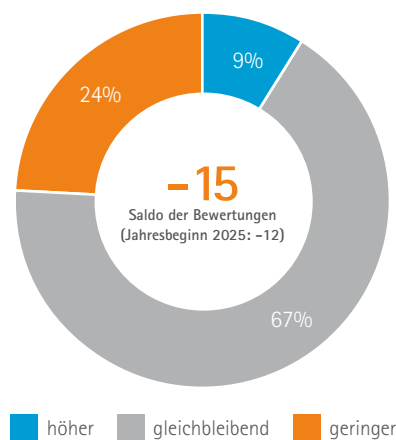
Am deutlichsten kürzt das Baugewerbe. Hier gibt der Investitions-saldo 32 Punkte ab, er liegt aktuell bei minus 36 Prozentpunkten. Wichtigstes Investitionsmotiv aller Unternehmen ist die Ersatzbeschaffung (69 Prozent der Nennungen, plus sieben Punkte). Das Rationalisierungsmotiv bleibt auf einem vergleichsweise hohen Niveau (35 Prozent, plus drei Punkte). Knapp jedes vierte Unternehmen plant Produktinnovationen (23 Prozent, minus zwei Punkte), 18 Prozent investieren in Umweltschutz (minus sechs Punkte). Das Motiv der Kapazitätserweiterung liegt wie zur Vorumfrage auf dem letzten Platz der Investitionsmotive (15 Prozent, plus ein Punkt).



Beschäftigung

Die Personalplanung der Unternehmen wird immer zurückhaltender. Neun Prozent der Unternehmen planen Einstellungen, knapp jedes vierte Unternehmen (24 Prozent) sieht sich absehbar gezwungen, die Mitarbeiterzahl zu reduzieren. Zwei von drei Unternehmen (67 Prozent) wollen ihre Mitarbeitenden halten. Alles in allem verliert der Saldo der Beschäftigungspläne drei Punkte. Mit minus 15 Prozentpunkten liegt er im roten Bereich, deutlich unter dem langjährigen Mittelwert von minus drei Prozentpunkten. Beschäftigungsabbau gibt es vor allem in der Industrie (Saldo minus 31 Prozentpunkte, Saldoverlust um 14 Punkte) und im Einzelhandel (Beschäftigungssaldo minus 23 Prozentpunkte, Saldoverlust um 16 Punkte).

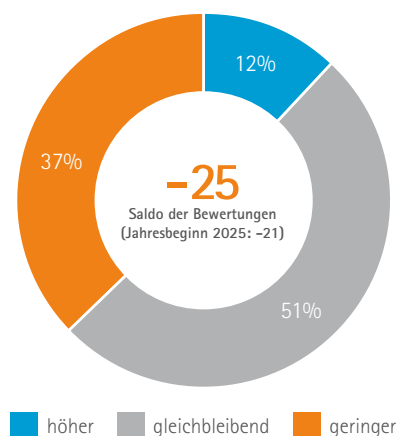
Die Dienstleister liegen etwas über dem Trend (Saldo minus elf Prozentpunkte, Rückgang um einen Punkt), ähnlich die unternehmensorientierten Dienstleister (Beschäftigungssaldo minus zwölf Prozentpunkte, Rückgang um einen Punkt). Das Kreditgewerbe kann sich vom Trend absetzen. Sein Beschäftigungssaldo beträgt plus neun Prozentpunkte, Saldorückgang um acht Punkte.



Exporte

Angesichts der aktuellen Handelskonflikte und der hohen Bedeutung des US-amerikanischen Absatzmarktes machen sich die exportierenden Unternehmen in Südhessen Sorgen. In Zahlen: Nur zwölf Prozent der südhessischen Unternehmen rechnen mit einem besseren Auslandsgeschäft, mehr als jedes dritte Unternehmen (37 Prozent) stellt sich auf schlechtere Geschäfte ein. Gut die Hälfte der Unternehmen (51 Prozent) rechnet mit einer gleichbleibenden Entwicklung des Exportgeschäfts. In Summe verschlechtern sich die Exporterwartungen der Unternehmen um vier Punkte.

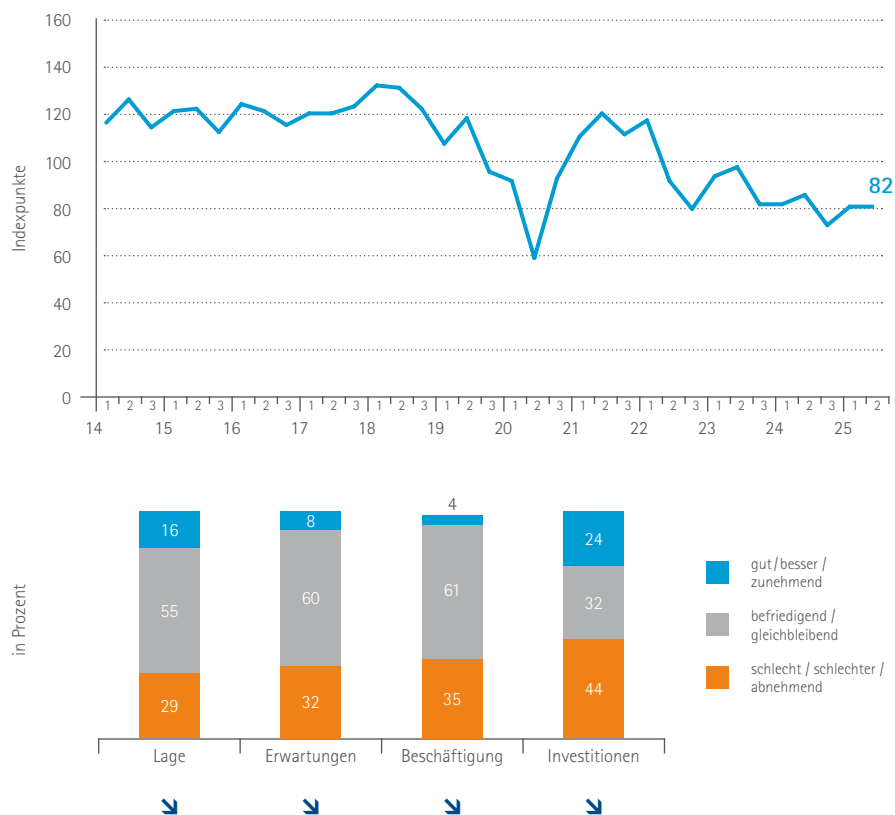
Der Exportsaldo beträgt aktuell minus 25 Prozentpunkte. Die Lücke zum südhessischen Zehnjahresdurchschnitt beträgt 22 Prozentpunkte. Auffallend ist, dass kleine und mittelständische Unternehmen ihre Exportchancen deutlich negativer beurteilen als Großunternehmen. Letztere können bei Konzernstrukturen auf neue Zollschranken möglicherweise leichter reagieren und sich mit Direktinvestitionen oder vergleichbaren Wertschöpfungsformen anpassen.



Wirtschaftszweige

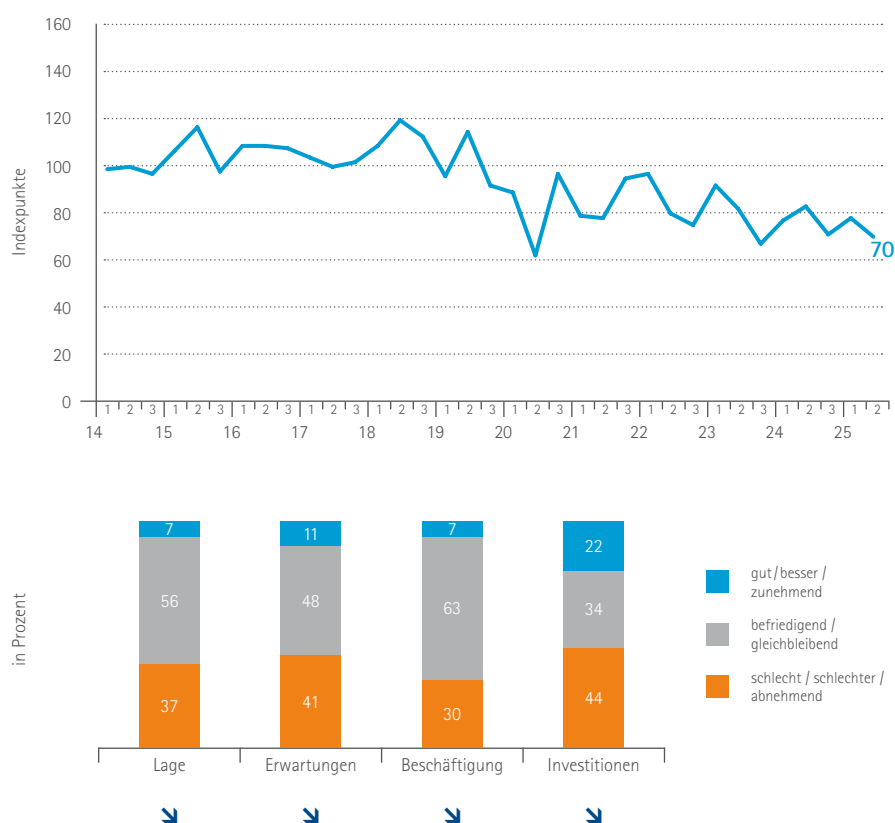
Industrie

In der Industrie laufen die Geschäfte nicht gut. 16 Prozent der Unternehmen verzeichnen gute Geschäfte, 55 Prozent melden befriedigende Zahlen, bei 29 Prozent läuft es schlecht. Der Lagesaldo beträgt minus 13 Prozentpunkte. Gegenüber der Vorumfrage ist das eine Verbesserung um einen Punkt. In die Zukunft blicken die Unternehmen so pessimistisch wie zu Jahresbeginn. Ausgehend von einem niedrigen Niveau ist der Auftragseingang aus dem Inland und Ausland weiter rückläufig. Der Saldo aus positiven und negativen Zukunftseinschätzungen bleibt deswegen tiefrot. In Zahlen: Nur acht Prozent der Unternehmen sind optimistisch, 32 Prozent sehen eine weitere Verschlechterung (Erwartungssaldo minus 24 Prozentpunkte, Saldorückgang um einen Punkt). Auch die Investitionsabsichten bleiben verhalten (Investitionssaldo minus 20 Prozentpunkte), sie können sich aber um 14 Punkte verbessern. Bei den Beschäftigungsplänen sehen sich die Unternehmen gezwungen, den Rotstift anzusetzen (Saldo minus 31 Prozentpunkte, Saldorückgang um 14 Punkte).



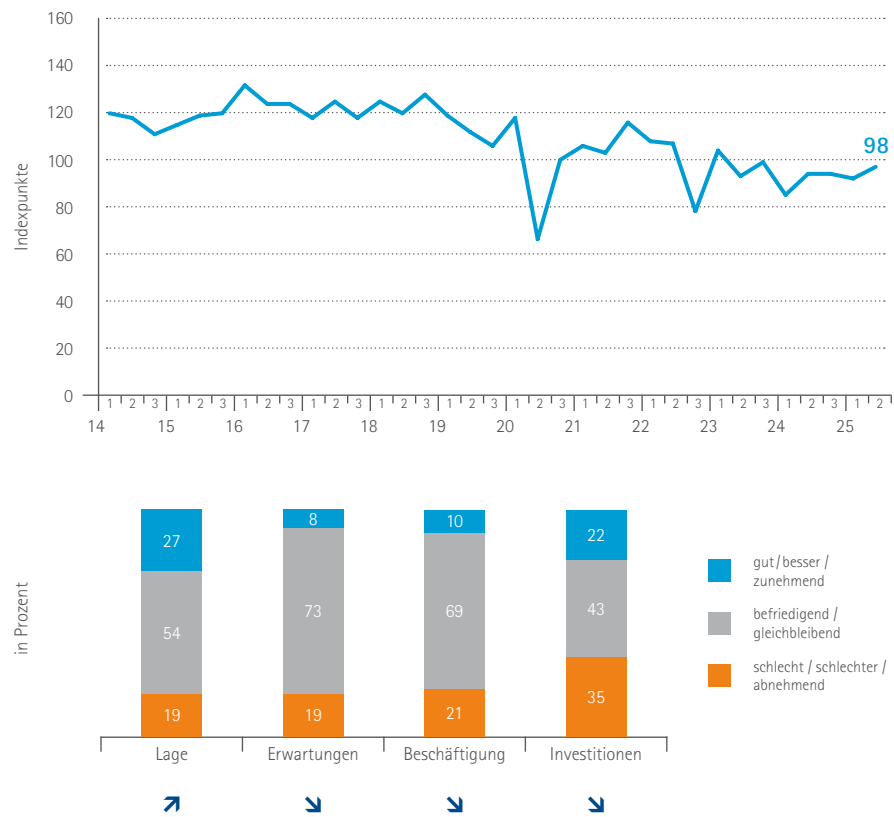
Einzelhandel

Dem Einzelhandel geht es überhaupt nicht gut. Gerade mal sieben Prozent der befragten Einzelhändler sind mit der Geschäftslage zufrieden, jedes dritte Unternehmen (37 Prozent) klagt über schlechte Geschäfte. Der Lagesaldo gibt die zu Jahresbeginn gewonnenen Punkte wieder restlos ab (Lagesaldo minus 30 Prozentpunkte, Saldorückgang um 14 Punkte). Auch der Blick nach vorn ist kritisch. So beträgt der Saldo aus positiven und negativen Zukunftserwartungen minus 30 Prozentpunkte (minus zwei Punkte). Im Einklang hiermit steht die Investitionsneigung des Einzelhandels. Der Saldo aus investitionswilligen und investitionsmüden Unternehmen liegt bei minus 22 Prozentpunkten (Saldozuwachs um drei Punkte). Ähnlich die Situation bei den Personalplänen des Einzelhandels. Nur sieben Prozent der Einzelhändler wollen Personal einstellen, 30 Prozent müssen sich von Personal trennen (Beschäftigungssaldo minus 23 Prozentpunkte, Saldorückgang um 16 Punkte).



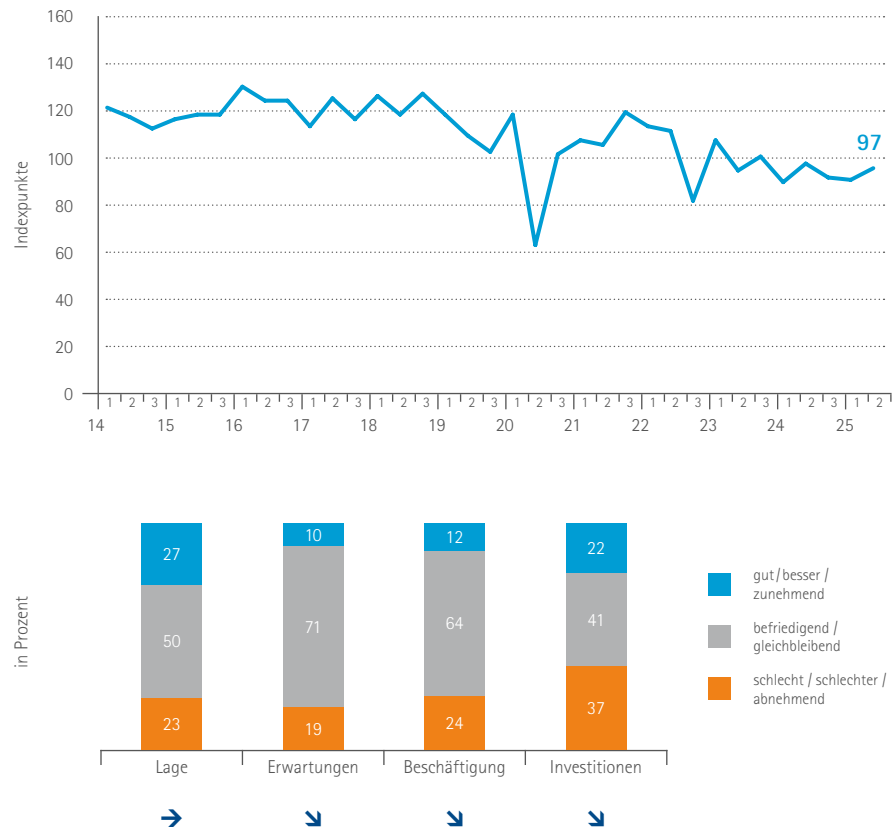
Dienstleistungen

Bei den Dienstleistern ist die Geschäftslage vergleichsweise gut. Rund jeder vierte Dienstleister (27 Prozent) meldet gute Geschäfte, etwas mehr als die Hälfte ist teilweise zufrieden, 19 Prozent beurteilen ihre Lage als schlecht. Damit gewinnt der Lagesaldo vier Einheiten, er beträgt aktuell plus acht Prozentpunkte. Auch die wirtschaftliche Perspektive verbessert sich etwas. Der Saldo aus positiven und negativen Zukunftseinschätzungen gewinnt sechs Punkte, in den positiven Bereich schafft er es aber nicht (Erwartungssaldo minus elf Prozentpunkte). Die Investitionsneigung zeigt sich wenig dynamisch. So saldieren die Investitionspläne auf minus 13 Prozentpunkte (Saldorückgang um einen Punkt). Auch bei der Personalplanung sind die Dienstleister zurückhaltend. Der Saldo aus einstellungswilligen und einstellungsunwilligen Unternehmen bleibt nahezu unverändert bei minus elf Prozentpunkten (Saldorückgang um einen Punkt). Konkret: Jeder zehnte Dienstleister will einstellen, rund jeder fünfte sieht sich gezwungen, die Mitarbeiterzahl zu reduzieren.



Unternehmensbezogene Dienstleistungen

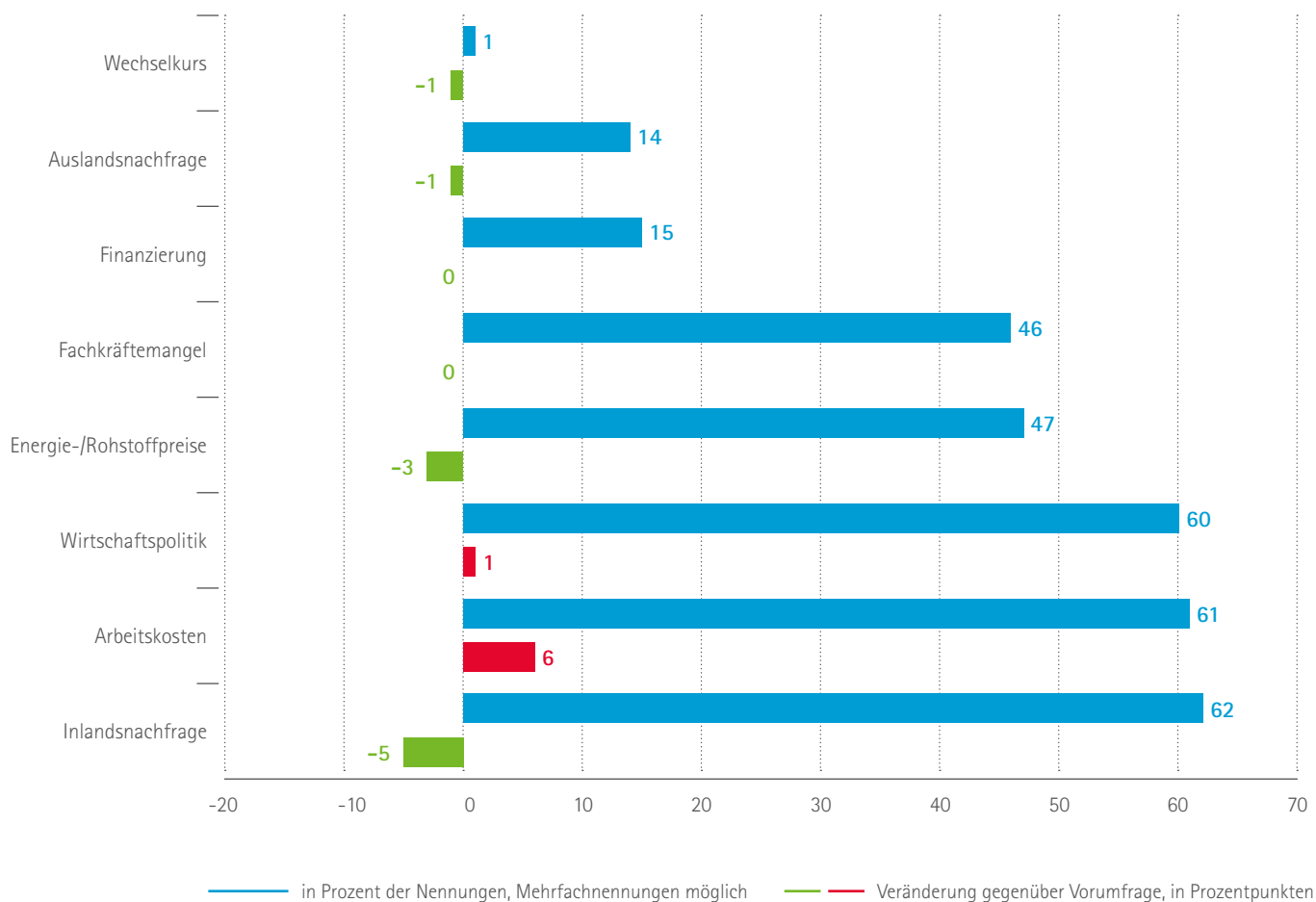
Die unternehmensbezogenen Dienstleister bewegen sich mit der Gesamtheit der Dienstleister im Gleichschritt. 27 Prozent der Unternehmen sind mit dem laufenden Geschäft zufrieden, fast so viele sind unzufrieden (Lagesaldo plus vier Prozentpunkte, Saldogewinn um zwei Punkte). Perspektivisch sind die unternehmensbezogenen Dienstleister nicht optimistisch. Nur jedes zehnte Unternehmen rechnet mit einer positiven Entwicklung, jedes fünfte (19 Prozent) sieht eine Verschlechterung. Zwar gewinnt der Erwartungssaldo neun Punkte. Mehr als ein Saldo von minus neun Prozentpunkten ist aber nicht drin. Viele Unternehmen mit Einstellungsabsichten gibt es nicht. Gerade mal jedes neunte Unternehmen (zwölf Prozent) möchte einstellen, doppelt so viele müssen sich von Personal trennen. Noch zurückhaltender sind die Investitionspläne: Der Investitionssaldo gibt sieben Punkte ab. So möchte jedes vierte Unternehmen (22 Prozent) mehr investieren, gut jedes dritte setzt den Rotstift an. Vier von zehn Unternehmen halten ihre Investitionsbudgets konstant (Investitionssaldo minus 15 Prozentpunkte).



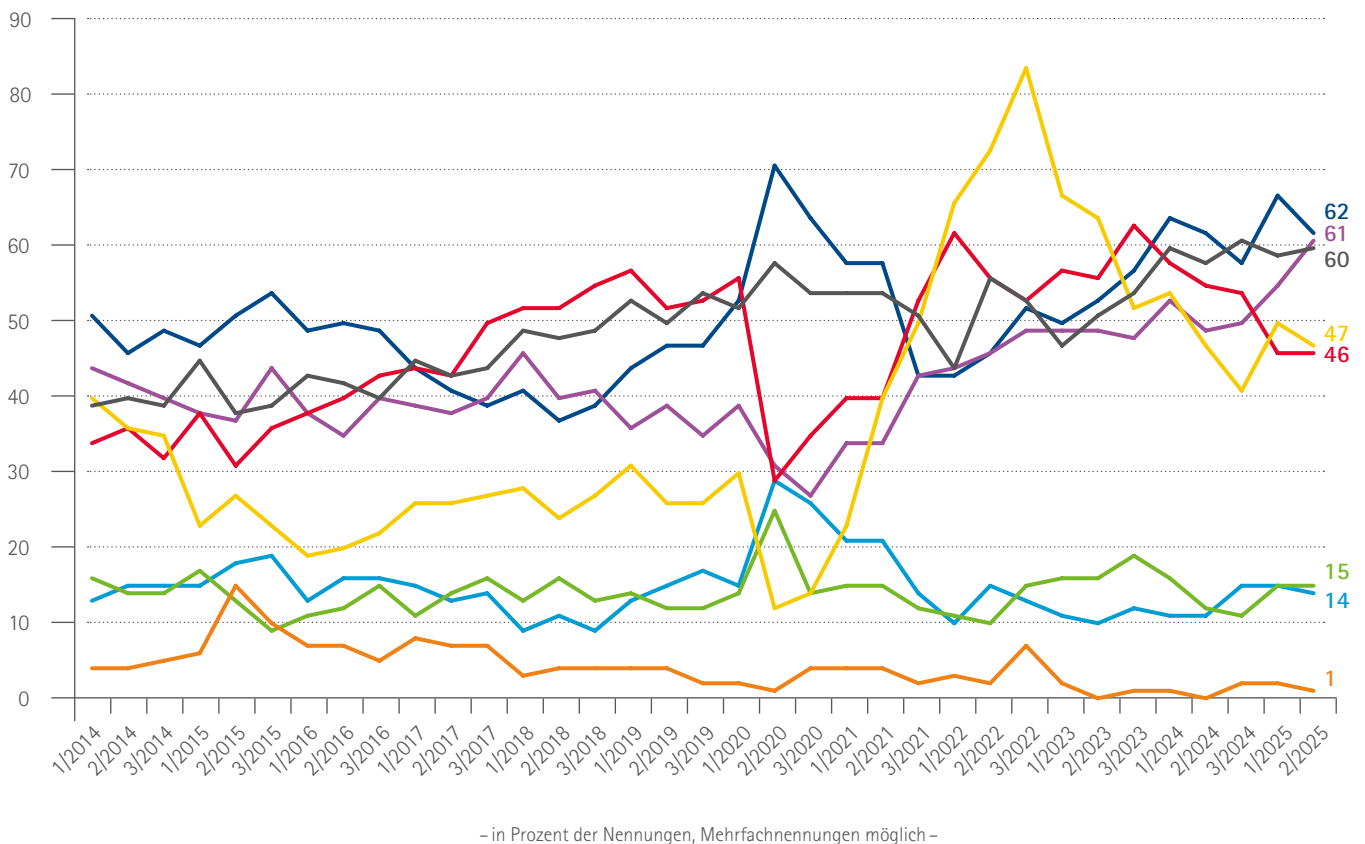
Risiken für die Wirtschaft

Als größtes Risiko für die weitere wirtschaftliche Entwicklung gilt die künftige Entwicklung der Inlandsnachfrage. 62 Prozent der Unternehmen teilen diese Einschätzung. Gegenüber der Vorumfrage zu Jahresbeginn sind es fünf Prozentpunkte weniger. Dies könnte auf zu erwartende Nachfrageimpulse der beschlossenen Sondervermögen für Infrastruktur und Verteidigung zurückzuführen sein. Diese wurden vom Bundestag noch während des Befragungszeitraums beschlossen und konnten damit in das Befragungsergebnis einfließen. Trotzdem bleibt das Risiko Inlandsnachfrage auf hohem Niveau bestehen. Insbesondere der Einzelhandel macht sich Sorgen (85 Prozent Risikokennung). Das zweitwichtigste Risiko aus Sicht der Unternehmen sind die Arbeitskosten (61 Prozent der Nennungen, plus sechs Punkte). Die Knappheit von Arbeitskräften, hohe Tarifabschlüsse, die Diskussion um die Höhe des Mindestlohns sowie steigende Ansprüche an die Rentenversicherung könnten Gründe sein. Kleine und mittelständische Unternehmen sorgen sich wegen der Entwicklung der Arbeitskosten stärker als Großunternehmen. Kaum seltener als Arbeitskosten werden die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als Risiko benannt. 60 Prozent der Unternehmen teilen diese Meinung, ein Punkt mehr als zu Jahresbeginn.

Mit etwas Abstand folgt die weitere Entwicklung der Energie- und Rohstoffpreise. Das Risiko ist in den letzten Befragungen Schritt für Schritt zurückgegangen. Aktuell sorgen sich 47 Prozent der Unternehmen angesichts dieses Risikos, drei Prozentpunkte weniger als zu Jahresbeginn. In der Industrie wird dieses Risiko naturgemäß häufiger genannt (Risikokennung 62 Prozent). Der von der Koalition beschlossene Industriestrompreis ist in das Befragungsergebnis noch nicht eingeflossen. Auf ähnlich hohem Niveau liegt das Dauerthema Fachkräftemangel. Annähernd die Hälfte der Unternehmen hat Schwierigkeiten, offene Stellen mit geeignetem Personal zu besetzen (46 Prozent, unverändert). Mit deutlichem Abstand folgt das Risiko ungünstiger Finanzierungsbedingungen (15 Prozent, unverändert) sowie einer nachlassenden Auslandsnachfrage (14 Prozent, minus ein Prozentpunkt). Das Risiko möglicher Wechselkursänderungen und seiner negativen Auswirkungen sieht so gut wie kein Unternehmen.



Risiken im Zeitablauf



IMPRESSUM

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer Darmstadt
Rheinstraße 89, 64295 Darmstadt

Geschäftsbereich Unternehmen und Standort

Autor: Dr. Peter Kühnl

☎ 06151 871-1107

@ peter.kuehnl@darmstadt.ihk.de

🌐 www.ihk.de/darmstadt

Gestaltung: AD MISSION Kreation und Kommunikation

Druck: Lautertal-Druck, Franz Bönsel GmbH

METHODIK

Datengrundlage sind die Ergebnisse der Konjunkturumfrage der IHK Darmstadt Rhein Main Neckar. Befragt werden Mitgliedsunternehmen aller Wirtschaftszweige und Größenklassen aus der Wissenschaftsstadt Darmstadt sowie den Landkreisen Bergstraße, Darmstadt-Dieburg, Groß-Gerau und dem Odenwaldkreis.

Der Geschäftsklimaindex stellt den konjunkturellen Gesamtzustand der regionalen Wirtschaft dar. Er ist ein Mittelwert aus der Beurteilung der aktuellen Geschäftslage und der Geschäftserwartung der Unternehmen. Der Index kann einen Wert zwischen 0 und 200 annehmen. Der Wert 100 wird als Wachstumsschwelle bezeichnet: Wenn der Index über 100 liegt, ist mit wirtschaftlichem Wachstum zu rechnen.

Die Indikatoren zur Geschäftslage, zur Geschäftserwartung, zur Exporterwartung sowie zu den Investitions- und Beschäftigungsplänen ergeben sich aus der Differenz zwischen positiven und negativen Antworten. Neutrale Aussagen bleiben unberücksichtigt. Die Pfeile stellen die aktuellen Salden grafisch dar. Weitere methodische Hinweise zur Konjunkturumfrage finden Sie im Internet unter www.darmstadt.ihk.de, Nummer 1845.

Der Konjunkturbericht erscheint dreimal im Jahr. An der Konjunkturumfrage Frühsommer 2025 haben sich 214 Unternehmen beteiligt. Der Nachdruck von Text und Grafiken ist nur mit Quellenangabe gestattet.